

Die letzten vierzehn kritischen Tage.

Von Dr. Rudolf Biegler.

Sekretär der Handels- und Gewerbekammer.

Wien, 19. Mai.

Nach den von Minister Höfer in Eger gesprochenen Worten war für die zweite Hälfte des Mai die kritischste Zeit des Jahres für das Durchhalten in der Ernährung zu erwarten. Regelmäßige Zuschübe an Kartoffeln, die sonst die Grundnahrung der armen Bevölkerung bildeten, sind bei dem Umstande, daß nach der vorjährigen Mißernte und dem größeren Konsum auf dem Lande kaum das notwendige Saatgut überall vorhanden war, kaum mehr zu erwarten. Die verschiedensten Rübenarten (Brunken, Möhren usw.), die uns Städtern den Winter über die fehlenden Kartoffeln ersetzen mußten, sind, soweit etwa noch vorhanden, infolge der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr für den menschlichen Konsum zu verwenden. Das frische Gemüse ist, trotzdem das günstige Wetter die durch den kalten März und April hervorgerufene Verspätung auszugleichen bemüht ist, noch nicht in genügender Menge vorhanden. Die Milch ist infolge Futtermangels jetzt unmittelbar vor Beginn der Grünfütterung wie alljährlich so insbesondere heuer sehr knapp. Trotzdem die Vegetativität der Hühner gerade im Monats stärksten ist, ist die Eierversorgung des täglichen Lebens durch die gerade in diesen Monaten für den Winter durchzuführende Eierkonservierung nicht vollständig zufriedenstellend. Die Fettversorgung dürfte sich, einmal die Erfassung der Buttererzeugung auf dem Lande in entsprechender Weise in allen Kronländern einrichtet sein wird, besser gestalten, doch dürfte wenigstens an Mai vor Eintritt der Grünfütterung infolge der geringen Milchproduktion auf dem Lande und solange die zu diesem Zweck eingerichtete Organisation sich noch nicht eingelebt hat, eine Erleichterung kaum zu spüren sein. Dazu kommt noch, daß die Einschränkung der Kopfquote für Brot und Mehl, die bekanntlich in Deutsches Reich schon im vorigen Monat durchgeföhrt wurde, auch in Oesterreich nicht mehr aufgehoben werden konnte. Die stärkere Inanspruchnahme des Viehstapels zur Fleischversorgung des Volkes kann schon wegen der enormen Verteilungsschwierigkeiten in diesem Artikel für das Fehlen aller dieser Nahrungsmittel keinen vollen Ersatz bieten. Wenn daher die Bevölkerung vorzugsweise auf die Reste des noch vorhandenen Sauerkrautes und das wenig beliebte Dörckraut angewiesen ist, so wird von ihr gewiß in den nächsten vierzehn Tagen Entbehrung verlangt. Es gilt eben, schlecht und recht über diese Zeit hinwegzukommen und sich damit zu beruhigen, daß diese kritische Zeit eben nur etwa vierzehn Tage währen wird.

Mit Beginn des Monats Juni dürfte sich bereits eine Entspannung bemerkbar machen. Vor allem wird das bis dahin entwickelte Gemüse in größerer Quantität und in ausgiebigerer Qualität dem Konsum zur Verfügung stehen. Die zur richtigen Ausbringung und zeitlichen und örtlichen Verteilung vom Ernährungsamte ins Leben gerufene Obst- und Gemüsezentrale wird hoffentlich das ihr von der Bevölkerung entgegengebrachte Vertrauen voll und ganz rechtfertigen; es soll hier nur davor gewarnt werden, daß nicht in übergroßer Angstlichkeit für die Zukunft schon jetzt von den Frühgemüsen zuviel für die Konservierung und Trocknung verwendet und dadurch dem Markte entzogen wird. Einerseits ist für diesen Zweck das besser ausgereifte Spätgemüse verwendbarer, andererseits wird das Spätgemüse in größeren Mengen produziert und zu einer Zeit, da die ärgsten Nahrungsjorgen bereits behoben sind und andere Nahrungsmittel dem Markte zur Verfügung stehen. Im Juni dürften auch die ersten Frühkartoffeln aus den südlichen Gegenden der Monarchie auf den Markt kommen und es wird ein Augenmerk darauf

zu richten sein, daß dieser langersehnte Artikel nicht nur in ausreichender Menge, sondern auch zu einem Preise verkauft werde, der ihn namentlich den unbenittelten Volksschichten zugänglich macht. Die Obstblüte, insbesondere die Blüte des Frühobstes, konnte heuer, wenn auch verspätet und vielleicht gerade deshalb ungestört durch die in den letzten Jahren häufigen Spätfröste und die für die Obstblüte vielleicht noch gefährlicheren Frühjahrsnebel vonstatten gehen und verspricht eine gute Obsternte. Durch günstige Witterung kann, wie bemerkt, die namhafte zeitliche Verspätung zum Teile gewiß wieder eingebracht werden. Die Ende Mai einsetzende Grünfütterung wird die Milch- und Butterproduktion auf dem Lande verdoppeln; wenn durch rechtzeitige Einstellung von Kühlwagen für den Milchtransport und insbesondere durch richtige Vorkühlung der Milch auf dem Lande vorgesorgt wird, so wird hoffentlich diese Mehrlieferung nicht durch Sauerwerden namhafter Quantitäten auf dem Transporte wettgemacht. Bei der Erhöhung der Butterproduktion auf dem Lande wird zu erwägen sein, ob nicht während der Grünfütterungsperiode das sehr gering bemessene Zwangsablieferungsquantum erhöht werden könnte, damit die Butter nicht in unverhältnismäßig großen Mengen vom Produzenten verzehrt wird. Auch werden mit Beginn der wärmeren Jahreszeit die Butterjammelstellen angewiesen werden müssen, die eingesammelte Butter entsprechend einzufalzen, kühl aufzubewahren oder sonst haltbar zu machen, damit nicht größere Mengen dieses kostbaren Fetts, bevor es in den Konsum kommt, verdirbt. Hoffentlich gelingt es im Mai, die für die Winterversorgung notwendigen Eierquantitäten in genügenden Mengen zur Konservierung zu bringen, damit die im Juni etwas zurückgehende Eierproduktion zur Gänze dem unmittelbaren Konsum überwiesen werden kann.

Eine große Berechtigung muß es uns gewähren, daß durch die namhafte Getreideaufbringung in Rumänien (die ersten Transporte sind bekanntlich im März eingelangt, sie mußten erst vermahlen und an die einzelnen Kronländer verteilt werden, können daher in ihrer Wirkung erst jetzt in Erscheinung treten) sowie durch die rechtzeitige Einschränkung der Kopfquote der Selbstversorger, wodurch immerhin noch gewisse Quantitäten aus Oesterreich selbst hervorgeholt werden können, die Brot- und Mehlerzeugung, wenn auch in etwas verringertem Maße, bis zur nächsten Ernte gesichert ist. Hoffentlich gelingt es bei der allgemeinen Entspannung auf dem Lebensmittelmarkte dann bald, der Verwüstung in unserem Kinderstande Einhalt zu tun, welche die allerdings notwendige, aber für die Folge immerhin bedenkliche massenhafte Abschachtung von Jungtieren in unserem Kinderstande hervorgerufen hat. Immerhin wird es zweckmäßig sein, daß auch bis zu diesem Zeitpunkte bei den Viehrequisitionen hauptsächlich jene Kinderbestände in Mitleidenschaft gezogen werden, wo das Vieh nicht gleichzeitig Produktionsmittel zur Hervorbringung anderer landwirtschaftlicher Produkte, wie Getreide und Kartoffeln, ist, damit nicht gleichzeitig mit der Inanspruchnahme der Fleischereierne auch der Ertrag der künftigen Ernte an den beiden wichtigsten Volksnahrungsmitteln Kartoffel und Getreide geschädigt wird.